Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1954)
Heft: 18

Artikel: Zürcher Kunstpreis 1954 für die Malerin Helen Dahm
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651509

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnacht (1951)

Zürcher Kunstpreis 1954 für die Malerin Helen Dahm

Der Stadtrat von Zürich ehrt dieses Jahr, auf einstimmigen Antrag der städtischen Kunstkommission, die Malerin *Helen Dahm* mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich.

Die im Frühling dieses Jahres neugewählte städtische Kunstkommission fand es wahrscheinlich nicht für richtig, daß die Stadt sich unbedingt an einen ganz bestimmten Turnus in dem Sinne hält, daß abwechslungsweise das eine Mal ein bildhauerisches und das andere Mal ein malerisches Lebenswerk ausgezeichnet werden soll. Sie fand wahrscheinlich, es solle *Freiheit* darin bestehen, den jeweils fälligen Zürcher Kunstpreis *derjenigen Persönlichkeit* zuzusprechen, deren *künstlerisches Lebenswerk* dies voll und ganz rechtfertige.

Diese Abklärung war wohl nötig, weil die Verleihung der bisherigen stadtzürcherischen Kunstpreise einen Turnus zwischen Bildhauer und Maler ergab. Weil das letzte Mal ein Maler — *Ernst Morgenthaler* — auserkoren worden war, erwartete man allgemein, daß der Preis für das Jahr 1954 wieder einem Bildhauer gegeben werde. Die Jury ist, nach gründlicher Aussprache und reiflicher Ueberlegung, erfreulicherweise von diesem Turnus abgewichen. Nach der vorgenommenen Auslese und Besprechung der objektiv gegebenen Möglichkeiten kam sie dazu, dem Stadtrat vorzuschlagen, den Kunstpreis für das Jahr 1954 der Malerin *Helen Dahm* zu geben. Der Stadtrat hat dem Antrag entsprochen. Die öffentliche feierliche Uebergabe des Preises erfolgt am Sontag, dem *5. Dezember 1954, in der Tonhalle.*

Es bleibt der Kunstkritik vorbehalten, die Verleihung des Preises und damit das Lebenswerk der geehrten Künstlerin kritisch zu würdigen. Wir glauben kaum, daß die Kunstkritik die Wahl der Jury und die Gutheißung durch den Stadtrat negativ beurteilen wird. Wir sind aber trotzdem auf die Bewertung durch die Rezensenten sehr gespannt.

Wir halten an unserer Stelle dafür, daß die Malerin Helen Dahm für ihr großes, künstlerisch eigenwilliges, kompromißlos gestaltetes malerisches Lebenswerk und ihre mutige menschliche Haltung den Härten des künstlerischen Daseins gegenüber, den Preis vollauf verdient hat.

Spät kommt ihr, doch ihr kommt! — kann man auch hier den Zürcher Behörden zurufen.

Als 1953, anläßlich des *fünfundsiebzigsten Geburtstag* von Helen Dahm,, im Zürcher Helmhaus eine Ausstellung des Oeuvre der Künstlerin veranstaltet wurde, schrieb *Doris Wild*, die mit dem Schaffen von Helen Dahm wohlvertraute Kunsthistorikerin, in ihrer gültigen Einführung zum Katalog u. a. mit Recht:

«Die Ausstellung im Helmhaus, von der städtischen Kunstkommission angeregt, wird zeigen, daß Helen Dahms Werk der späten Ehrung würdig ist.»

Doris Wild schloß ihre Betrachtung mit den Worten von Helen Dahm:

«Künstler sein heißt nicht allein Talent haben, Künstler sein heißt aushalten, durchhalten, in einsamen Raum gestellt sein und die Angst, die Stille, die Zweifel ertragen. In meinem Leben bin ich an Abgründen vorbeigegangen; es ist Gnade, daß ich nicht versunken bin, und Gnade, wenn ich in meinen Bildern etwas Bleibendes geben konnte.»

Die Trägerin des Kunstpreises der Stadt Zürich 1954 ist die *erste Frau*, die mit dieser hohen Ehrung ausgezeichnet wird. Es ist auch eine Ehrung der *Frau an sich*, daß dieser, mit 76 Jahren immer noch sehr schaffensfreudigen, unermüdlich nach künstlerischer Ehrlichkeit und Seelenspiegelung strebenden Künstlerin, die ihren *eigenen*, steinigen Weg gegangen ist, der Kunstpreis überreicht wird. Diese Frau hat den Preis künstlerisch und menschlich, durch Ringen und Kämpfen und die malerische Leistung verdient. Die Stadt Zürich gibt dieser Malerin den Preis für ihren Lebenskampf und ihre Treue zu den höchsten Werten der Kunst, des ehrlichen Ausdrucks.

Helen Dahm hat die Aufgabe der Kunst immer wieder *neu* angepackt. Das kommt besonders zur Wirkung in der Schaffung ganzer *Bildreihen über das gleiche innere Thema*, in dem das Suchen nach Ueberwindung und Harmonie durch große Kontur, starken Farbauftrag, scharfe Optik und kühne Komposition den Sieg über das Nur-Naturalistische und Konventionelle errungen hat.

BWL

Helen Dahm im Atelier

INDIA STORE

Eine Plauderei beim «Schwarzen»

Es ergab sich eines Tages, daß mein Freund und ich beim obligaten «Schwarzen» über den Sinn des Schenkens zu plaudern kamen. Wir sagten dies und das. Gemeinsam stellten wir fest, daß der Brauch des Schenkens im Grunde genommen etwas sehr Schönes sei, vorausgesetzt — mein Freund betonte dies mit Nachdruck — daß dieser Brauch mit Bedacht und Herz gepflogen werde. Ich konnte ihm nur beistimmen. Wir kamen im Verlauf des Gespräches auch überein, daß heute leider nur allzu oft oberflächlich, ohne innere Anteilnahme, Geschenke gemacht würden. Nicht selten begnüge man sich mit einer bloßen Geste. Und in der Tat, sagte mein Freund, würden oft Dinge geschenkt, welche zum Beschenkten in keinerlei Beziehung stehen. Im letzten Augenblick eile man in irgendeinen Laden, schaue sich in aller Eile um — und schon ist auch das «Geschenk» erstanden. Kleinlaut mußte ich dann freilich meinem Freund gestehen, daß mir das auch schon passiert sei. Kleinlaut gab ich zu, daß es sich in manch einem Fall um regelrechte Verlegenheitsgeschenke gehandelt habe. Ehrlicherweise fügte ich aber auch hinzu, daß es mir dabei nie so recht wohl ums Herz gewesen sei. Mein Freund nickte vielsagend, und wir schwiegen . . .

«Hör mal», sagte plötzlich mein Freund, «falls du wieder einmal in die Lage kommst, etwas zu schenken, so weiß ich dir einen hübschen Laden.» Ich dankte ihm für seine Aufmerksamkeit und erwähnte, daß Weihnachten nicht mehr fern sei. Ich wäre eigentlich recht froh, wenn er mir einen Tip geben könnte.

«*Weißt du, wo die Schoffelgasse ist?*» fragte er mich. Ich sagte ihm, daß ich mich dunkel an eine Schoffelgasse erinnere. Wo sie sich genau befinde, könne ich allerdings nicht sagen. Mein Freund klärte mich auf. *Die Schoffelgasse befinde sich sozusagen unmittelbar hinter dem Zunfthaus «Zum Rüden».* Das kenne ja jedes Kind.

Und dann erzählt mir mein Freund, daß sich an der Schoffelgasse 3 ein interessanter Laden befinde, den man ohne weiteres als einzigartig bezeichnen könne. In der ganzen Schweiz gebe es keinen ähnlichen Laden. Ich werde neugierig und sage meinem Freund etwas ungeduldig, er möge nun endlich mit der Sprache herausrücken. Das hilft. An der Schoffelgasse 3, in der Altstadt, in der Gegend des Limmatquais, befindet sich ein Laden, welcher sich «*India Store*» nenne. Schon beim ersten Schritt, den man über die Schwelle setze, werde man von einer sonderbaren fremdländischen Atmosphäre umfangen. «*India Store*», so betonte mein Freund, sei ein Laden, welcher ausschließlich *Erzeugnisse aus Indien verkaufe.* Das *indische Handwerk* sei ja besonders wegen seiner Kunstfertigkeit weltbekannt. Nach alter Ueberlieferung werden in Indien heute noch unzählige handwerkliche Gegenstände aller Art hergestellt, die ihresgleichen suchen. Und wer sich einmal Zeit nehme, um im «*India Store*» an der Schoffelgasse herumzustöbern, stoße auf viele unerwartete Anregungen, die das Schenken für Weihnachten zweifellos erleichtern würden. Man finde ausgesprochene Geschenkartikel, welche das Schenken erst recht reizvoll machen. Zahllose kleine und größere Dinge gebe es, die man eben nicht überall finde, sondern nur im ausgesprochenen Spezialgeschäft «*India Store*», welches ausschließlich indische Erzeugnisse führe.

«Kurz und gut», sagt mein Freund, «im ‚*India Store*' findest du einmal etwas anderes. Viele aparte Dinge sind hier ausgebreitet, welche dir und dem zu Beschenkenden lauter Freude bereiten. Du solltest unbedingt einmal hingehen und dir die Dinge mit eigenen Augen ansehen. Frau Walter, welche den Laden mit viel Liebe und großem Einsatz führt, wird sich immer wieder freuen, neue Interessenten über die Eigenart und den besonderen Reiz indischer Handwerkserzeugnisse aufzuklären. Unverbindlich kannst Du in den Laden gehen, kannst dich umsehen und an vielen, zahllosen Dingen dich erfreuen und ergötzen.»

«Und die Preise», frage ich, «wie steht es damit?» Da brauche ich keine Angst zu haben. Auch für wenig Geld finde man allerlei Schönes, welches das Herz erfreue. Für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel sei etwas da. Für wenige Franken könne man sich *handgeschmiedete Messingarbeiten*, zierliche *Elfenbeinschnitzereien* erstehen. Daneben gebe es natürlich auch Kostbarkeiten, welche sogar verwöhnte Herzen heftiger schlagen lassen.

Eine außerordentlich reiche Auswahl an handgeschmiedeten *Silberarbeiten* könne man im «*India Store*» bewundern. «Du weißt ja, die indische Silberschmiedekunst ist weltberühmt.» Handgearbeitete *Silberketten* und *Spangen*, *Ohrclipse* und *Armreife* gebe es da in reicher Auswahl. «Schon mit zwanzig Franken kannst du dir etwas sehr Apartes erstehen, welches nur eitle Freude bereitet!»

«Kennst du die *Mosaikarbeiten aus Türkisen*, welche man in Kaschmir macht?» Da gebe es reizvolle und zierlich gearbeitete *Zigarettendosen*, *Puderdosen*, *Aschenbecher*, *Halsketten* und *Armbänder* und anderes mehr. In der Tat, die Schilderungen meines Freundes regen mich mehr und mehr an, und mit großem Interesse folge ich seinen Beschreibungen über schöne und wundervoll gearbeitete Gewebe. *Vorhänge*, *Couchdecken*, *Tischdecken*, *Wandbehänge* in kunstvoller Farbenpracht könne man im «*India Store*» bewundern und kaufen, und dazu sei alles handgewoben und handbedruckt, kurzum, handwerkliche Kostbarkeiten, an denen man sich stets freuen könne. Auch *Kleiderstoffe*, Gewebe für *Morgenröcke* und so weiter könne man schon für einen geringen Preis kaufen (schon für Fr. 6.50 den Meter, wenn ich recht gehört habe).

Ob er mir auch von den *Schals* etwas erzählen solle, fragt mich mein Freund. Natürlich, sage ich. Schals interessieren mich sehr. Und so erzählt er mir, daß es im «*India Store*» wundervolle Schals in großer Vielfalt gebe. Hauchdünne in wundervollen Farben, kleine Pullovertüchlein aus handgewobener Seide und dann natürlich auch schwerseidene, golddurchwirkte Abendstolas. Für den Winter könne man sich warme, feingesponnene Kaschmirschals kaufen. «Wie du siehst», sagt mein Freund, «gibt es eine Auswahl für jedermann.» Neben diesen Dingen gibt es auch die aparten indischen *Pantoffeln*, *Sandalen* und *Abendschuhe*, kunstvoll in Leder gearbeitet, mit Gold und Silber bestickt.

*

Es sei unmöglich, sagt mir mein Freund, alles zu schildern und aufzuzählen, was im «*India Store*» vorhanden sei. Ein wirkliches Bild könne man sich nur machen, wenn man selber einmal hingehe und Umschau halte. Jedenfalls, so betont er nochmals, gebe einem ein Besuch im «*India Store*» Anregungen für Geschenkzwecke in Hülle und Fülle. Keine alltäglichen Geschenke, sondern Gaben, die man zu schätzen weiß, die man lieb gewinnt und einen immer wieder an den Geber erinnern. Und mein Freund schließt mit den Worten: «*‚India Store', den Laden für indische Erzeugnisse, kann ich jedermann nur bestens empfehlen!*»

India Store

Frau Eva W. Walter, Schoffelgasse 3, Zürich 1
Telephon 34 55 00
(Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)

zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an

aparten Geschenken

Von feinsten Seidenschals, gestickten Gürteln, Taschen und Pantoffeln bis zur handziselierten Vase oder handgewebten Decke finden Sie auch viele

praktische Artikel

für das Haus und den persönlichen Gebrauch.

Der direkte Import aus Indien ermöglicht eine niedrige Preisgestaltung.